

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Wöchentliches Beilage Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung.
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 56.

Mittwoch den 20. März.

1895.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des **Merseburger Correspondenten**, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige **Erneuerung ihrer Bestellung** höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zufendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kais. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung haben wir hiermit ergeben ein und bemerken, daß sämtliche kais. Postämter und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion
des Merseburger Correspondenten.

Zum Antrag Baasche und Gen.

Nachdem der Staatsrat sich für eine Erhöhung des Zuckerpriests zu Gunsten der Zuckerproduzenten ausgesprochen, haben sich die Hg. Baasche und Gen. bereit, den von ihnen schon seit längerer Zeit vorbereiteten Entwurf einer Novelle zum Zuckersteuergesetz von 1891 im Reichstage einzubringen. Darnach sollen die inländische Verbrauchsabgabe von 18 auf 24 Mark vom Doppelcentner und die Ausfuhrzuschüsse, die vom 1. August d. J. ab von 1,25 Mark für Rohzucker auf 1 Mark herabgesetzt werden sollen, auf 4 Mark erhöht werden. Eine Begründung ist dem Antrage nicht beigegeben, aber die Rede, mit welcher Herr Dr. Baasche am 14. Dez. v. J. seine Interpellation bezüglich einer Aenderung des Zuckersteuergesetzes begründet hat, enthält alles Notwendige. Herr Baasche wies damals den Rothhand der Zuckerproduzenten in folgender Weise nach: Nach den Preislisten habe der Rohzucker 88er Rendiment, also derjenige Zucker, der in erster Reihe als Exportzucker gelte und in den meisten Fabriken hergestellt werde, einen Preis von 8,75 Mark pro Centner, und das zweite Product, das auch mit in Betracht komme, einen Preis von 6 Mk. Rechnet man nun 10 Prozent erstes Product und 2 Prozent zweites Product, so komme man auf einen Durchschnitt von etwa 8,20 Mk. pro Centner. Da nach der Reichstatistik durchschnittlich 8 Centner Rüben auf den Centner Rohzucker kommen, der normale Rübenpreis aber 1 Mark sei, so werde mit 8 Mark pro Centner Rohzucker nur der Rübenpreis bezahlt und für alle Mühe der Fabrication und des Handels bleibe nicht das geringste übrig. Aber selbst wenn man 80 Pf. pro Centner Rüben rechne und dazu 45 Pf. Verarbeitungskosten, so erleihe der Producent annähernd 2 Mark für einen Centner Zucker Verlust. Mit Hilfe des Einmalens wurde dann ein Verlust von 70 Millionen Mark für die gesamte Production herausgerechnet. Dieser ganzen Berechnung lag, wie erwähnt, ein durchschnittlicher Zuckerpriest von 8,20 Mark pro Centner Zucker zu Grunde. Am 16. Dezember v. J. traf diese Voraussetzung zu. Inzwischen aber ist der Preis des Rohzuckers 1. Product von 6 auf 6,60 bis 7,10 Mark gestiegen und die Zuckerfabriken haben in den Verträgen mit den Rübenbauern den Rübenpreis nicht auf 1 Mk., auch nicht auf 80 Pf., sondern auf 65 bis 70 Pf. herabgesetzt. Schon damit ist die Grundlage der Baasche'schen Rechnung verschoben, so daß also der Zuckerpriest jetzt schon die Kosten der Rüben und die Verarbeitungskosten deckt. Und ohne Zweifel wird, falls die Zuckerproduction, wie es den Anschein hat, im laufenden Jahre eingeschränkt wird, deren Preis noch weiter steigen. Indessen die Rechnung des Herrn Dr. Baasche muß doch auch noch andere Fehler enthalten. In diesen Tagen ist eine Petition der Posener Handelskammer an das Abgeordnetenhaus gelangt, welche sich auf den dem Abgeordnetenhaus vorliegenden Stempelsteuerbescheid bezieht und sich insbesondere gegen den Stempel auf Kauf- und Lieferungsverträge über bewegliche Gegenstände richtet. In der Zuckerindustrie, so wird ausgeführt, würden durchweg über alle Käufe und Lieferungen Verträge im Sinne dieses Gesetzes abgeschlossen, da bei der Geringfügigkeit des Nutzens im Verkehr mit diesen Artikeln klare, bündige Abmachungen absolut notwendig sind. 1000 Centner Rohzucker würden im Handelsverkehr zur Zeit selten mit einem größeren Nutzen als 25—50 Mark gehandelt. — Wie verträglich sich diese Angabe mit der Behauptung Baasche's, daß der Zuckerproduzent an jedem Centner Rohzucker 2 Mark verliere? Aber davon abgesehen — wenn die Erhöhung des Ausfuhrzuschusses aus der Reichskasse, deren Reineinnahme aus der Zuckersteuer überdies auf 1½ Mark pro Kopf der Bevölkerung, also auf noch nicht 75 Millionen Mark jährlich contingentiert werden soll, mit den augenblicklich bestehenden Zuckerpriest motiviert werden soll, so müßte unter allen Umständen Sorge dafür getragen werden, daß die hohen Zuschüsse wegfallen oder wenigstens sich vermindern in dem Maße, in dem die Zuckerpriest demnach steigen. Denn in dem Augenblick, wo eine Steigerung der Weltmarktpriest eintritt, fällt der Grund fort, den die angeblich notleidende Zuckerindustrie für das Bedürfnis, aus der Kasse des Steuerzahlers Unterstützung zu erhalten, geltend macht. Selbst vom Standpunkt der Baasche und Genossen wäre eine Bewilligung der 4 Mark Zuschüsse auf unbestimmte Zeit hinaus nicht gerechtfertigt. Die weitere Behauptung, daß ein Zuschuß in dieser Höhe mit Rücksicht auf die Konkurrenz Frankreichs notwendig sei, soll demnach geprüft werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zum österreichischen Budget brachte Finanzminister v. Wlener eine Nachtragsvorlage in Höhe von 2.000.000 ein zur Ertheilung von Subsidienzulagen an die Staatsbeamten der untersten drei Rangklassen und für das Lehrpersonal, sowie von 950.000 für außerordentliche Unterstützung sämtlicher Staatsbediensteten. — Der ungarische Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses beantragte die Anklage gegen zwei Abgeordnete der äußersten Linken an das Reichsgericht, bei welchem die Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung des Kabinetts Beterle Anklage erhoben hat. Szalay von der äußersten Linken verweigerte die Anklage und behauptete, die Staatsanwaltschaft gingen gegen die Opposition angehenden Abgeordneten wie Bluthunde vor. Der Präsident tabelte solche Ausdrucksweise. Die äußerste Linke wollte das Recht des Präsidenten auf diese Art der Zurechnung nicht anerkennen. Der Präsident gestattete jedoch keine Diskussion über seine Art der Geschäftsführung. Nachdem die fürmlichen Szenen eine halbe Stunde hindurch gedauert hatten, wurde die Sitzung in eine geheime ungewandelt zur Verpöschung des Vorfalles. — Im ungarischen Sozialisten-Prozesse in Sodomez-Basaraski wurden 26 Angeklagte zu

Strafen zwischen 5 Jahren Kerker und 8 Tagen Gefängnis verurtheilt. 36 Angeklagte wurden freigesprochen. Der Räubersführer Kovacs wurde zu 5 Jahren Kerker, sowie zu 500 Gulden Geldbuße und zu sechsjährigem Amtsverlust verurtheilt.

Rußland. Die Einführung des obligatorischen Volksschulunterrichts in Rußland soll nach einer Meldung der „Berl. Neuest. Nachr.“ noch im Laufe dieses Jahres zu erwarten sein. Die Nachricht klingt sehr unglaubwürdig. — Ein Ufa's vom 3./15. d. M. erhöht den Erwartungsindex der Creditruhel um 98.061.276 Rubel Gold aus dem Reichsschatzamt. Der Fonds erreicht nunmehr 375 Millionen, abgerechnet 75 Millionen, welche die Creditbillets temporärer Emission Rubel für Rubel decken. Außerdem verfügt der Ufa, alles in Deckungsfonds figurierende Silber, in Summa 1.125.682 Rubel, durch Gold aus dem Reichsschatzamt zu ersetzen; demgemäß beträgt jetzt der Nominalbetrag des Goldes des Deckungsfonds mehr als ein Drittel des Nominalwertes der Creditbillets beständiger Emission, welche 1.046.282.000 betragen.

Schweiz. Im schweizerischen Kanton Solothurn ist die Revision der Verfassung, umfassend die Verfassungsinitiative, Wahlen nach Proportionalsystem und die Finanzreform mit 8342 gegen 2777 Stimmen angenommen worden.

Dänemark. Das Folkething nahm mit 59 gegen 4 Stimmen in dritter Lesung das Finanzgesetz an, wonach sich jetzt ein Ueberschuß von 2.150.000 Kronen ergibt. Der Ministerpräsident erklärte vor der Abstimmung, er werde die einstimmige Annahme des Gesetzes als ein Aufgeben des Verfassungsfampfes zu Gunsten des Ausgleichs vom Jahre 1895 betrachten. Gegen diese Auffassung des Ministers protestirten die Gegner des Ausgleichs, von welchen zwei Sozialisten und zwei Radikale gegen das Gesetz stimmten.

Spanien. Eine spanische Ministerkrisis ist im Anschluß an die gemeldeten Ausschreitungen der spanischen Offiziere in Madrid zum Ausbruch gekommen. Ministerpräsident Sagasta hatte erfahren, daß der Corpsgeist die Generale und Offiziere aller Rangklassen bewegen habe, die Partei der jungen Offiziere, welche die Zeitungredaction angegriffen hatten, zu nehmen. Darauf beschloß das ganze Ministerium, mit Ausnahme des Kriegsministeriums, lediglich seine Mission einzugehen. Am Sonntag begab sich Ministerpräsident Sagasta nach dem Palais, um der Königin-Regentin die Entlassungsgesuche des gesammten Kabinetts zu übergeben, welche angenommen wurden. Sagasta soll entschlossen sein, nicht wieder die Kabinettsbildung zu übernehmen. Voraussetzlich wird ein Geheißministerium gebildet werden. Der Vorschlag wird wahrscheinlich dem Marschall Martinez Campos angeboten werden. Der Zeitung „Heraldo“ zu Folge dürfte Martinez Campos, bevor er das neue Kabinet bildet, mit dem Oberbefehl über die Truppen in Madrid beauftragt werden. Das Blatt fügt hinzu, in der Sitzung des Ministerraths am Sonnabend sei Martinez Campos mit einer Abordnung von Offizieren erschienen; es sei jedoch nicht bekannt, ob der Marschall aus eigenem Antrieb kam, oder ob er von den Ministern berufen worden war. — Ueber die Urachen der militärischen Ausschreitungen entnehmen wir der „Magd. Ztg.“: Eine Zeitung „Rejumen“ veröffentlichte einen Artikel über den Aufstand auf Cuba, in dem gesagt wurde, daß die jungen Meuten, die sich kürzlich nach Cuba einschifften, keine besondere royalistische Gesinnung, sowie wenig Lust zeigten, die Aufständischen zu bekämpfen. Der Artikel erregte großes Vergerniß in Militärkreisen. Abends überfielen 30 Offiziere das Redaktionslocal des „Rejumen“, zerstörten die ganze Einrichtung und mißhandelten die anwesenden Redactoren. Am nächsten Tage kündigte Castelar's Blatt „Globo“ eine Anfrage über diese Vorgänge, die es in schärfster Weise verurtheilt, an. In

Folge dessen drangen Offiziere, und zwar diesmal über 60, auch in die Redaction des „Globo“ und wiederholten dasselbe die wüsten Ausschreitungen. Schließlich theilte auch das Redactionslocal der Zeitung „Derbalto“ das gleiche Schicksal. Die Zahl der Offiziere, die Ausschreitungen begingen, wuchs allmählich auf 400 an. Der Generalkommandant von Madrid ließ sofort eine große Anzahl von Offizieren verhaften. Die Instanzoren sollten am Montag vor dem Kriegsgericht erscheinen. — Der Vorfall kam am Sonnabend bereits in der Kammer zur Sprache, wo der Kriegsminister sich in scharfer Beschuldigung gegen die Presse erging. Es entstanden dadurch stürmische Auftritte, und schließlich verließen die Vertreter der Presse die Tribüne. Eine Kabinetskrise aus einer ähnlichen Ursache dürfte wohl noch nicht erfolgt sein. — Spätere Meldungen betrafen die Ernennung von Martinez Campos zum Generalkapitän von Madrid. — Die Redacteure der Madrider Zeitungen hatten beschloffen, daß, falls nicht für die Sicherheit des Lebens und Eigentums der Journalisten Gewähr geleistet wird, alle Zeitungen von Montag ab zu erscheinen aufhören. Sagasta vermittelte ihnen diese Gewährleistung, worauf aber die Offiziere unter sich ausließen, welche Journalisten sie zum Duell fordern sollten. Martinez Campos drohte den Zeitungen mit dem Kriegsrecht.

Schweden - Norwegen. Zur Verathung der norwegischen Frage mit dem König wurden die schwedischen Kammern um die Wahl besonderer Vertreter erucht.

Südamerika. Aus Brasilien kommt wieder einmal eine Aufbruchmeldung. Am Freitag brach in der Militärschule in Rio de Janeiro eine Meuterei aus, die aber bald durch beigeworfenes Militär unterdrückt wurde. Die Schule, welche gegen 800 Kadetten und Studenten zählt, wurde bis zum Mai geschlossen. Die Meuterei ist eine Folge politischer Intrigen gegen die Regierung. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In Folge der Wiederholung solcher Vorgänge sind viele Jünglinge der Militärschule entlassen, andere gänzlich aus den Reihen der Armee gestrichen worden, ein Theil derselben befindet sich in Freiheitshaft. — Zwischen Portugal und Brasilien sind die diplomatischen Beziehungen wieder hergestellt.

Nordamerika. Ueber den spanisch-amerikanischen Zwischenfall erklärte in der spanischen Kammer der Minister des Auswärtigen, die Regierung sei willens, die dadurch entstandenen Fragen nach Recht und Billigkeit zu regeln, ohne das Recht und die Würde Spaniens zu schädigen. Inzwischen haben sich in einem zweiten Falle die Spanier eine Ausschreitung gegen amerikanische Schiffe erlaubt. Nach einem Telegramm aus Keywest feuerte ein spanisches Kanonenboot auf der Höhe von Puerto Padre (Cuba) auf einen amerikanischen Schooner und brachte denselben zum Sinken. Die aus 16 Personen bestehende Mannschaft soll ungetödtet sein. Staatssecretär Gresham hat seine Bestätigung der Meldung erhalten. Jedenfalls aber wird die spanische Regierung nunmehr die Marine-Kommandanten mit strengen Instruktionen versehen, um derartige Vorfälle zu verhüten. Sie hat auch bereits der Regierung der Vereinigten Staaten zugesichert, daß sich solche Vorfälle nicht wiederholen werden. — Gegenüber den Bedrohungen der Italiener in Colorado sandte Staatssecretär Gresham auf Anforderung des Präsidenten Cleveland dem Gouverneur von Colorado ein Telegramm, in welchem er die Billigung der zum Schutze des Lebens und des Eigentums der Italiener getroffenen Maßnahmen sowie die Billigung der Uebergabe der Schuldigen an die Gerichte anspricht. Der Staatssecretär erinnert daran, daß in dem zwischen Italien und den Vereinigten Staaten bestehenden Vertrage den Italienern Schutz gewährleistet wird, und spricht die Zuversicht aus, daß alle geleglichen Mittel angewendet werden, um die Unterthanen der betreffenden Macht zu schützen und Gesetzwidrigkeiten zu betrauen.

Südafrika. Die Swaziland-Frage ist anscheinend glücklich gelöst. Die Zusammenkunft der Transvaal-Commission mit den Abgeordneten der Swazis nahm einen befriedigenden Verlauf. Der König Ungwane wurde zum Oberhaupt der Swazis proclamirt.

Abschnüren. Die Abschnürer verpirken jetzt sehr emliche Friedenssehner, nachdem sie von den italienischen Truppen so gründlich geschlagen worden sind. General Baratieri erhielt neuerdings ein Schreiben Ras Mangaschs, in welchem derselbe seine Bitte wiederholt, mit Baratieri in Friedensverhandlungen eintreten zu dürfen.

Chinesischer Reichshauptst. In die chinesisch-japanischen Friedensunterhandlungen scheint sich Rußland einmischen zu wollen. Die „Russische Telegraphenagentur“ erfährt, der Vertreter Chinas habe Auftrag erhalten, die Intervention Rußlands zu Gunsten der un-

änderten Aufrechterhaltung des Länderbesitzes Chinas auf dem Continente für den Fall nachzusehen, daß Japan auf Gebietsabtretungen auf dem Festlande bestehen würde. Im Anschluß hieran meldet die „Times“ aus Petersburg, in Marinekreisen heißt es, das russische Mittelmeer geschwader der geht nach dem Stillen Ocean, um, wenn erforderlich, mit dem britischen Geschwader eine gemeinsame Demonstration in Hinsicht der japanischen Forderungen zu unternehmen. — Die Befriedigung der Vereinigten Staaten hat die russische Regierung davon in Kenntniß gesetzt, daß der ehemalige Staatssecretär Forster sich in Japan als Privatmann aufhalte. Seine Vermittlerrolle sei eine streng persönliche. — Wie der „New-York Herald“ aus Shanghai meldet, nahmen die Japaner in der Nähe von Nutschwang die auf drei Monate berechneten Vorräthe der chinesischen Truppen in der Mandchurie fort. Die Chinesen müßten sich daher ergeben oder nach Peking zurückziehen. Die dritte japanische Armee, welche Weibawai nahm, ist nunmehr für den bevorstehenden Feldzug in der Provinz Petchili bestimmt. Zum Oberbefehlshaber dieses Expeditionsheeres ist Prinz Komatsi eingesezt worden. — Nach Londoner Meldungen soll Li-Hung-Tschang nicht nur den Frieden, sondern auch einen Waffenstillstand während der Verhandlungen abschließen.

Deutschland.

Berlin, 19. März. Die kaiserlichen Majestäten unternahmen gestern den gewöhnlichen gemeinsamen Spaziergang durch den Thiergarten. Auf dem Rückwege sprach der Kaiser im Auswärtigen Aute vor und hörte, ins königliche Schloß zurückgekehrt, den Vortrag des Chefs des Geh. Civilkabinetts Wirkl. Geh. Rathes Dr. von Lucanus, ferner des stellvertretenden kommandirenden Admirals Anorr und des Chefs des Marinekabinetts Contradmirals Frh. von Soden-Bibran. Um 1 Uhr mittags empfing Sr. Maj. der Landgrafin Maria von Hessen-Philippsthal-Barchfeld. Nachmittags stattete der Kaiser dem Aelter des Bildhauers Walter Schott einen Besuch ab. — Die Nachrichten über eine auch in diesem Frühjahr in Aussicht genommene Reise des Kaiserpaars und der Prinzen nach Abbagia wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt. — In dem Befinden des Prinzen Joachim ist nach der „Voss. Ztg.“ eine bemerkenswerthe Veränderung nicht eingetreten. Die Beforgnisse seien noch nicht gehoben, jedoch die Schmerzen in der Bauchhöhle geringer. Das Fieber habe nicht nachgelassen.

— (Zur Bismarckfeier.) Nach Bestimmung Sr. Maj. des Kaisers sollen am 1. April d. J. zur Feier des Bismarckfestes, des bedeutungsvollen Tages, an welchem der Altreichszanzer sein 80. Lebensjahr vollendet, die Reichs- und Staatsgebäude besetzt werden.

— (Das Staatsministerium) trat Montag Nachmittag zu einer Sitzung zusammen.

— (Finanzminister Miquel) ist, wie die „Post“ mittheilt, an einem Influenzafall erkrankt.

— (Personalien.) Zum Gesandten in Centralamerika ist nicht v. Langen, sondern v. Bergen ernannt worden. — Der kommandirende General des 8. Armee-corp's v. Woelckern hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. — (Zum Vortragswechsel in Petersburg.) Kaum ist bekannt geworden, daß der langjährige Vertreter des deutschen Kaisers in St. Petersburg, General v. Werder, den dortigen Vortragsposten verläßt, so taucht, auf dem Umwege über Petersburg, die „Nachricht“ auf, Graf Herbert Bismarck sei zum Nachfolger auszuwählen. Man vergißt dabei, daß erst unlängst ein der Familie Bismarck nahestehendes Blatt erklärt hat, Graf Herbert sei entschlossen, unter dem Fürsten Hohenlohe ebenso wenig zu „dienen“, als unter Caprioli. Das trifft sich gut.

— (Die Beschlüsse des Staatsraths zu Gunsten der Reform der Eisenbahntarife) stimmen mit der Auffassung der Regierung und der der großen Mehrheit des Abg.-Hauses überein; nämlich in der Bestimmung allgemeiner Staffeltarife, d. h. findender Frachten bei steigender Entfernung. Im besonderen Interesse der Landwirtschaft wird ferner die mögliche Herabsetzung der Frachten für landwirtschaftliche Rohstoffe und Erzeugnisse bestimmt. In dieser Allgemeinheit ist der Beschluß schon aus finanziellen Rücksichten unausführbar. Ueber die Verschwerung der Getreidezufuhr auf den Strömen und Kanälen hat der Staatsrath sich nicht einigen können; dagegen hat er anerkannt, daß Maßregeln dieser Art ohne wesentliche Wirkung auf die Preisbildung des Getreides bleiben würden. Das ist immerhin schon etwas.

— (Weglich der Währungsfrage) hat der Staatsrath einen Beschluß gefaßt, der in

den weitesten Kreisen der Nation große Aufregung hervorruft. Wie sich hinterher herausstellte, hat der Staatsrath „mit Befriedigung“ Kenntniß davon genommen, daß unter Anerkennung einer nachtheiligen Rückwirkung des zunehmenden Werthunterschiedes zwischen Gold und Silber auf das Erwerbsleben zwischen den verbündeten Regierungen die Fortführung eines Meinungsaustrausches mit anderen Staaten über gemeinschaftliche Maßregeln zur Abhilfe in Erwägung gezogen werden soll. Der Vorbehalt in der Erklärung des Reichszanzer's vom 16. Februar — bei der Berathung des Antrags Freuberg u. Gen. — das dabei der bestehenden Reichswährung nicht präjudicirt werden solle, befindet sich in dem Beschluß des Staatsraths nicht. Das ist natürlich Wasser auf die Mühle der Bimetallisten. Denn nur in dem unerschütterlichen Festhalten der Regierung an der Goldwährung liegt die Garantie, das das Reich seine Sicherheit und guten Währungsverhältnisse und damit seinen Credit nicht opfert, um die Silberwährungsländer gegen die nachtheiligen Folgen der Schwankungen des Silberpreises sicher zu stellen. Angesichts dieses Beschlusses des Staatsraths erscheint es erst recht bedauerlich, daß die zuverlässigen — und, wie sich aus der vorliegenden Correctur ergibt — zuweilen auch unzuverlässigen Mittheilungen sich auf die gefaßten Beschlüsse beschränken. Die bimetallistischen Blätter, wie z. B. die „Verl. Börs. Ztg.“ waren schon am Sonnabend besser unterrichtet, da sie ein großes Triumphgeschrei über den Sieg ihrer Sache anstimmten. Vor allem müßte man doch wissen, wie dieser mit der Erklärung des Reichszanzer's im Widerspruch stehende Beschluß zu Stande gekommen ist. Aus diesem Vorgange im Schooße des preussischen Staatsraths kann man wohl schließen, daß im preussischen Staatsministerium auch nach dem Eintritt Caprioli's eine Strömung besteht, welche auf jede Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands hin den Agrariern die Stange hält und ihren Einfluß auf die nationalliberale Partei ausnützt, und dieselbe, möglicherweise, ohne daß sie das Ziel auch nur ahnt, in der Währungsfrage in das agrarische Geleise drängt. Dem gleichen Einfluß hat die nationalliberale Partei es bekanntlich zu danken, daß sie heute als Vorkämpferin für eine Umwälzung docthet, deren Zurückziehung gerade in nationalliberalen Kreisen im Lande auf das dringendste gewünscht wird.

— (Betreffs der Oberfeuerwerkerhäuser) meldet ein Berichtsfalter, daß vier derselben, die einem Berliner Garde-Äriller-Regiment angehören und nach Verbißung der etwa sechsmonatigen Strafe zu dem Truppenheil zurückgeführt, vom Kommandeur ersucht wurde, daß das Regiment befristete Unteroffiziere nicht gebrauchen könne, und daß sie aus dem aktiven Militärverbande entlassen seien. Die „Post“ theilt dazu mit, daß höhere Beurlagen über ein generelles Verfahren nicht ergangen sind, die Regimentskommandeure also frei zu entscheiden haben. — (Einen Spionageverdacht) hatte die „Nowoje Wremja“ gegen die deutsche Marine ausgesprochen durch die Angabe, daß ein Kreuzer einer ausländischen Flotte (nämlich der deutschen) im letzten Juni Vernehmungen im botanischen Meerbusen vorgenommen und eine Karte von gewissen Theilen des Meerbusens angefertigt hatte, dessen Beschaffenheit ein Geheimniß des russischen Staates bilde. Die Generalvermahlung der hydrographischen Abtheilung im russischen Marineministerium veröffentlicht dagegen in „Regierungsboten“ eine Mittheilung, daß der deutsche Vojso „Grille“ zwar im Juni vergangenen Jahres in den Schären des botanischen Meerbusens bemerkt worden sei; diese Thatsache sei alsdann zum Gegenstand eines diplomatischen Schriftwechsels gemacht worden; die Karten der Schären seien indessen nicht für geheim gehalten worden, da der Verkauf derselben an Privatleute gestattet sei.

— (Das Ableben des Frh. v. Schorlemer-Alt), der schon seit längerer Zeit eines Herzleidens wegen seine parlamentarische Thätigkeit auf das Herrenhaus beschränkt wurde, hat auch in freimüthigen Kreisen aufrichtige Theilnahme nachgerufen. Frh. v. Schorlemer, der „Bauernkönig“, wie er in Folge seiner Thätigkeit an der Spitze des westfälischen Bauernvereins genannt wurde, war ein preussischer Edelmann, aber kein habgieriger Agrarier. Weshalb man auch sehr bedauerte, daß er an den Verhandlungen des Staatsraths, dem er angehörte, nicht mehr theilnehmen konnte. Die Freistimmigen werden als Zeichen ihrer Anerkennung einen Kranz auf sein Grab niederlegen. Gestern ist dem westfälischen Centrumsmann ein schlesischer Parteigenosse, Herr v. Schalscha, in den Tod nachgefolgt. Bei aller persönlichen Liebendürftigkeit desselben wird sein Verchieden in den Parlamenten selbst im Centrum nicht allzu sehr beklagt werden; Herr von Schalscha war in allen wirtschaftlichen Fragen das enfant terrible des Centrums.

Badeanstalt
im Hof. Königl. Schloßgarten.
Wegen der Refraktionen-Mäßigung ist
dieses heute und morgen bis 9 Uhr
abends geöffnet.

Diejenigen, welche durch schmutzige Arbeit
oder zu Zeit nicht befriedigt sind, dürfen den
heutigen Tag oder morgen die Sonntags-
stunden schon zum Baden benutzen.
C. Schleich
Hochachtungsvoll

Für 10 Mark!
Mein letzter Kursus beginnt den 1. April
1895 und mache jede Dame darauf aufmerk-
sam, diese Gelegenheit zu benutzen, da es nicht
wieder so gegeben wird. **Schiffbauern,
Fischweiber, Waschweiber und die Beamtin-
nen** in einem Monat gründlich zu erkennen.
Für Erfolg wird garantiert.
Anmeldungen erbitte baldigst.

Lehr-Institut M. Bandermann,
Schiffbauerei 3, 2
Nach erhaltener Unterricht an einzelnen
Stunden des Tages.

Levysohn's Ziehungslife
sämmlicher in- und ausländischer
**Stamps, Briefe, Gedenkbücher, Postkarten,
Büchlein, Kalender, etc.**
Wöchentlich 1 Nummer. Preis 2 Mk.
vierteljährlich bei jeder Buchhandlung und
Postanstalt (Post-Preisliste Nr. 4097).
Die **Ziehungslife** bringt alle **Ver-
losungen** nebst **Rechnungen** sowie
Wichtigkeiten über die Zeit für die erfolgenden
Einbringungen und Conterierungen auf
Grund amtlicher Materialien. Die **Finanzelle**
Verlage enthält Mittheilungen über wissen-
senschaftliche Vorgänge auf dem Effectenmarkt,
Dividenden-Tabellen, eine Börsen-Wochenblatt,
sowie Courszettel der Berliner und Frank-
furter Börsen. **Verkaufsmann** **salis und
franco** vom Verleger **W. Levysohn,**
Grünberg i. Schl.

Unwiderrufflich!!
heute Mittwoch bald nach Tisch
Schluss des Ankaufs in vorgeschriebenen
Bedingungen, zum Erlaßung der in der
Veröffentlichung, Handbücher, Gesund-
heitsraden, Hosen, Hemden etc.
Eile notwendig! Verkauf
1 U. im **Kathskeller-Saal.**

Donnerstag früh
frische Kindskaldaunen.
K. Kellermann.

Pa. Tangermünder
Honig-Syrup
à Fl. 30 Pf.
garantirt reine Zuckerschönung, dem englischen
Scrup an Effektivität weit überlegen, aus der
Hundertprocent von **Reich Meyer's Sohn,**
Tangermünde, empfohlen

Edm. Hickethier,
Gothardstr. 39.

Wer Husten hat,
verschleimt oder heiser ist, getraue
die **unbetroffenen einzig wahren
wirdenden**
Malz-Zwiebel-Bonbons
(E. Musche, Götting)
die als ein alkalisch-ätherisches warm em-
pfohlen werden. — **Wieder à 50 u. 100 Hlg. nur bei:
Oskar Leberl, Burgstraße.**

Politik und
Unterhaltung
in richtiger Vertheilung bietet die in jeder
Beziehung vollständig redigirte

„Berliner Zeitung“
mit den Gratis-Beilagen
„Deutsches Heim“ — „Gerichtsklaube“.
Wochenschriftlich
3 Mark für April bis Juli

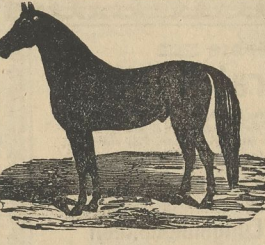
Bei jeder Postanstalt zu abonniren.
Die **Berliner Zeitung** ist die
reichhaltigste und billigste freiwirtschaftliche Zeitung.
Sie enthält geistreiche und wissenschaftliche Ver-
richte, die ausführlichsten Nachrichtenberichte,
Romane von ersten Autoren, Localnachrichten,
Theater- und Kunstkritiken u. s. w.
Berlin SW. Die Haupt-Expedition.

Mark **1,25**
kostet bei jeder Postanstalt ein
vierteljähr-Abonnement
(April—Juli) auf die
„Berliner Abendpost“
mit dem Unterhaltungsblatt
„Deutsches Heim“.
Durch diese geringe An-
gabe kann sich Jedermann
überzeugen, daß von allen
Zeitungen die **Berliner Abendpost**
für wenig Geld — entschieden am
meisten bietet. Man bestelle die
Berliner Abendpost bei der Postanstalt für
Mark **1,25**
postliches
||
||
Bestellort: die Zeitung

Auction von landwirthschaftl. Inventar
in **Daspig.**

Donnerstag den 21. März cr., vormittags 10 Uhr,
soll das vorhandene Inventar in dem früher **Edward Weniger'schen Grundstücke** zu
Daspig öffentlich verkauft werden.
Zum Verkauf kommen:
**Dresch, Drill (11 reihig), Häckel- und Reinigungsmaschinen, 2 Acker-
wagen, 1 Pflugschwan, 2 Pflüge, 1 3theil. Walze, Eggen, Wälzgeräthe etc.**

Bon Mittwoch
den 20. d. M. ab
stehen in großer
Auswahl
Ardennen und
dänische Pferde



zum Verkauf.
Gebr. Strehl.

Montag den 18. d. M.
ist wieder ein Transport
ostpreussischer Pferde
eingetroffen und steht bei
mir zum Verkauf.
Wilh. Ahnert,
Mierseburg.



Höchste Errungenschaft der Hygiene!
Jul. Hensel's
Hygienisch. Cacao u. Chocoladen
mit Zusatz von Nährstoffen
sind sich besonders aus durch
hervorragende Nährkraft, Reichthum an Fett, köstlichen Geschmack,
Förderung einer gesunden Blutbildung und Wohlgeschmackigkeit.
Hygiene. Cacao in 1/2 u. 1/4 Pfund-Boxen 3 Mk. pro Pfund.
Chocolade Nr. 1 2 Mk., Nr. 2 1 Mk. 60 Pf. pro Pfund.
Broschüre über rationelle Ernährung gratis.
Knape & Wirtz, Cacao- und Chocoladen-Fabrik, Leipzig.
Alleinberechtigte Fabrikanten
Niederlagen bei: **Paul Sauer, Joh. Ziemer, F. D. Wirth.**

Gebr. Zorn, Halle a/S.
Grossherzoglich Stehs. Hoflieferanten,
empfehlen in nur feinsten Qualitäten:

Holländ. Austern, Strassb. Gänseleberpasteten,
Astrach. u. Ural-Caviar, ger. Rhein- u. Weserlachs,
Westph. u. Prager Delikatessen-Schinken, Hambg. Bauchfleisch,
sämmliche
Aufschnitte, div. Sorten ff. Tafelkäse,
franz. Poularden, ung. Fater u. Capannen, Hambg. Kücken,
Brennterrücken u. Kouten, Birkwild,
Braunsch. u. französische Conserven reeller
Füllung.
Rhein. Compositfrüchte,
In- u. ausl. Liköre u. Spirituosen.
Versand auch nach Auswärts prompt. Preisliste gratis. [45146]

Geithainer Granitfall,
als **Bau- und Pflasterstein** verwend-
bar, mit **90,44 % Calciumoxyd**
halte ich **waggonweise** und **fabri-**
weise, sowie einzeln ab **Lager**
besuchen empfohlen. **Sand und**
1/2 Kalk gibt einen vorzüglichen
Mörtel.
Ed. Klaus.

Wie neu wird Jeder
mit **Dehtel's Eucalial-Saif-Saife** ge-
machende Stoff jeden Gewebes und Farbe
Sicherlich in 1 Hft.-Bd. zu 40 Hfg. nur bei
Paul Berger, Neumarkt-Druckerei.
kann sein Einkommen
um **Tausende**
von Mark jähr-
lich durch Annahme unserer Agentur erhöhen.
Senden Sie Adresse **A. H. 24 Berlin**
W. 57. [4 4909]

Nur billig sein
auf Kosten der Qualität u. Arbeit
ist kein Kunststück.

Offerte hiermit: **Damenkleider-
stoffe, Herrenanzugstoffe** in zeit-
gemäßen und begehrten Genres, große
Auswahl in **Leinen- und Baum-
wollwaaren.**
Anfertigung von **Damen-Co-
stumens, Herren- und Knaben-
Anzügen** nach Maß mit passendem
eleganter Sitz, sowie alter **Wäsche-
artikel** bei streng reeller Bedienung zu
billigsten Preisen.

A. Günther,
Markt Nr. 19.

Germanische Fischhandlung.
Frisch auf Eis
**Schellfisch, Zander,
Cabeljau, Karpen,
Schollen.**
**Räucherwaaren, Süßruchte, Brateringe,
Sardinen, Rollmöys, Al und Sring**
in **Gelée**
empfiehlt
W. Krämer.

Achtfach prämiirt.
Inhoffen's
Java-Kaffee
Vierkannt wohlgeschmeckter u.
im Gebrauche blühender Kaffee.
P. H. Inhoffen, Bonn,
Hoflieferant ihrer Majestät
des Kaisers u. Königs Friedrich.
Erste und größte Dampf-
kaffeebrennerei in Bonn.
Preise:
80, 85, 90, 95 und 100 Pf.
der 1/2 Hft.-Packt.
Zu haben in **Vertrag bei**
Walther Bergmann.
Th. Funke.
Jul. Herrmann.
Th. Sieber.
Jul. Thomas.
A. Welzel.

Pürkopp's weltberühmte
Diana-Fahrräder,
sowie **Unter-Fahrräder, feinste 96er Modelle,**
halte großes Lager unter reeller Garantie.
Billige Fabrikate führe nicht.
Ich stelle billige Preise und hoffe, daß
sich meine Räder ebenso schnell hier etablieren,
wie meine Maschinen.
Für billige Reparatur wird bestens gesorgt.
O. Erdmann, Stufenstr. 4.

Empfehle mein großes Lager in
verzinkten Drahtgeflechden,
Stachelzandbrack,
Zandghymmen, Zandvertheilern,
Zandhelfspfern etc. etc.
zu äußerst billigen Preisen einer gültigen Be-
stätigung.

Alb. Bohrmann's Nachf.,
Gothardstr. 2.

Weißenfeller Bierhalle
Humoristische Gesangsconcerte.
Mittwoch von **vormittags 10 Uhr** ab
Abchieds-Vorstellungen.

Meister Wilhelmshalle.
Mittwoch **Schlachtfest.**
Morgens Weißfleisch, abends diverse Wurst.
Musikalische Unterhaltung.

Donnerstag den 21. März a. C.,
vormittags von 10 Uhr an,
versteigere ich im Geschäftslocal
Markt Nr. 16
eine Partie Knöpfe,
eine Partie Borden,
ein Waarenregal.
M. Möllnitz.

Heute
Abend 6 Uhr
Schluss
des Ausverkaufs
des
Anton Bollert'schen Waarenlagers.
Preise billig!!!
M. Möllnitz.

Holljahn-Club.
Deute Abend Uebungsstunde.
Heisch's Restaurant,
Gottwardstraße.
Deute Mittwoch Abend
Salzknochen mit Meerrettig.
Schöneberg's Restauration.
Deute Mittwoch Salzknochen.
Hoffischerei.
Deute Mittwoch
Schlachtfest.
F. Kämmer's Restauration.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
Daner's Restauration.
Deute Mittwoch zum Viehmarkt
Speckkuchen.

Steler's Restaurant,
Neomarkt.
Deute Mittwoch Schlachtefest.
Angarten.
Mittwoch zum Viehmarkt
Speckkuchen.
Ed. Lussac.
H. Speckkuchen H.
empfiehlt Mittwoch zum Viehmarkt
H. Müller, Bäckermstr.
Eine ältere, unabhängige, unabhängige Frau
oder Mann, welche die Land- und Vieh-
wirtschaft versteht und einem kleineren Haus-
stand selbstständig vorstehen kann, sucht
Bedienung bei Weisung a/E.

Einige tüchtige
Schneider
für Maßbestellungen werden gesucht
in der Kleiderfabrik von
M. Goldstein,
Merseburg, Hofmarkt 6.

Einem Lehrling
Wilh. Kupper,
Tabakreier u. Decorateur,
Burgstrasse 9.

Am 1. April suche einen ordentlichen
und kräftigen
Hausburschen.

Schreiber's Conditorei.

Einem Lehrling sucht
Georg Steiner, Schuhmachermeister,
Karlstraße Nr. 3.

Ein Mädchen, welches soden kann und
Sausarbeit mit übernimmt, wird s. 1. April
oder später gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mädchen für Stadt und Land finden so-
fort und später gute Stellen, sowie einen
erfolgreich und 3 andere Bursche sucht
zum sofortigen Eintritt

Ww. Volz, Oberreifeistr. 14.

Sofort ein j. Mädchen als Aufwartung
gesucht, welches euent. Dienerin
Dienst treten kann
Markt 25.

== Fay's ächte ==
Sodener Mineral-Pastillen

berühmtestes Quellenprodukt
der im Kurgebirge befindlichen Heil-Quellen Nr. 3 und 18 zu
Bad Soden a. T. genossen den weitverbreitetsten Ruf als:
vorzügliches Bekämpfungsmittel gegen
Influenzaanfalle.
Bestwährtes Hausmittel gegen alle catarrhischen Zustände.
Hals-, Brust- und Lungenleidenden
Linderung und Hilfe bringend.
Von medicinischen Autoritäten erprobt, durch ihre ausgezeichnete Wirkung
sich selbst empfehlend und mit den höchsten Medaillen preisgekrönt.
Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind überall zu 85 Pf.
per Schachtel erhältlich.

Als Confirmations-Geschenke

empfehle:
Gesangbücher in soliden Einbänden
in allen Preislagen,
Widmungsbücher religiösen Inhalts,
Gedenk-, Poesie- und Tagebücher,
Confirmationskarten,
Wandsprüche etc.
in reicher Auswahl.
Gustav Lots Nachfolger,
Burgstrasse 4.

K. Mauersberger,

Merseburg, Hofmarkt 5.
Färberei à ressort für seidne Kleider, Tücher etc.
Färberei für Herrengarderobe, wollene Kleider, Möbelstoffe,
Gardinen etc.
Sammet- und Plüsch-Presserei.
Federn-Färberei.
Chemische Wasch-Anstalt
für Damen- und Herrengarderobe jeder Art.
Wäscherei
für Tüll- und Mullgardinen, Spitzen etc.

Mein Verkauf von
Herrenwäsche und Shlipsen
befindet sich
gegenüber dem Rathhaus.
C. Hoffmann aus Blauen.

Confirmanden-
Zacketts
von Mk. 2,50 an.
Kragen
von 30 Pf. an.
Hugo Hartung,
vorm. J. Schulz.

Alle diejenigen, welche an den Nachlass des
verstorbenen Rechtsanwalts **Gornham** zu
Merseburg Forderungen haben, werden aufge-
fordert, dieselben bis spätestens den 1.
April d. J. bei dem Herrn Rechtsanwalt
Hübner hierseits anzumelden.
Bis dahin werden diejenigen, welche ihre
Forderungen ausgehendigt zu haben wünschen,
sich an Herrn Rechtsanwalt Hübner
zu wenden.
Eile geb. Vorname.

Für unser **Comptoir** suchen wir per
Ostern
einen Lehrling.
F. E. Wirth & Sohn.
Sohn achtbarer Eltern,
suche für mein
Lehrling, Colonialwaaren-
u. Dekulations-Geschäft p. 1. April a. C.
Max Schuitze, (45211.)
Salle n/E, Werberstr. 60.

Ein christliches reinliches Mädchen vom
Lande wird zum 1. April gesucht.
Zu erfragen bei
Hr. **Klemp.** am Markt.
Eine **Kindermädchen** von der Damm-
straße bis zum Grünmarkt verloren worden.
Abzugeben gegen Belohnung
Markt Nr. 20.

Dampf-Färberei
u. hem. Waschanstalt
von **Max Wirth,**
Gottwardstr. 40.
Färben und Bleichen von Herren- und
Damen-Garderobe, getrennt und ungetrennt,
von Büchereien, Teppichen, Tüchern, Filzen etc.
bei bester Ausführung und soliden Preisen.



WILLIAMS'
Poröses Pflaster.
Das beste, schnellste und sicherste aller äusser-
lichen Mittel gegen

Rheumatismus, Gicht,
Rückenschmerzen,
Seitenstechen, Hüftenweh,
Brustschmerzen,
Husten, Hexenschuss,
Stauungen,
Verrenkungen, Gelenk-
und Muskel-Entzündung,
im allgemeinen als
Unübertrefflicher Schmerzstiller.

ANWENDUNG sehr reichlich und bequemen und
nicht wie lästige Einreibungen, Oele, Salben etc.
Preis: Mark 1.—
Zu haben: **Dom-Apotheke Merse-**
burg und den meisten andern Apotheken.
ZUR BEACHTUNG. Oft wird versucht,
heim Einkauf von Williams' porösem Pflaster
andere Pflaster, die gänzlich werthlos sind,
dem Publikum aufzudrängen, mit der Vor-
sicht, dass dieselben ebenso gut seien.
Man sei deshalb auf der Hut und weise alle
Pflaster zurück, welche nicht, wie die **echten**
Williams' poröse Pflaster, obige
Schutzmarke (2 Figuren) tragen.

Wird in die Welt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 18. März.) Der Reichstag begann am Montag die Beratung des Colonialeinsatzes bei den Forderungen für Ostafrika. Nach dem Vortrage des Bringen v. Rebenberg legte Abg. Richter insbesondere bei Ostafrika dar, daß die Leistungen der Colonialverwaltung mit den gemachten Aufwendungen nicht in rechten Verhältnis ständen. Die Ausfuhr nach Ostafrika habe nur zwei Millionen Werth, also nur den 40. Theil unserer Ausfuhr nach Argentinien. Zu mehr würde Kriegsbearbeitung ausgeführt. Durch das Gesetz über die Schutztruppe sei ein verhältnißmäßiger Dualismus in der Leistung der Colonien geschaffen. In Folge des Ueberwiegens des militärischen Elements übertrage man einseitig die Verhältnisse der deutschen Arme auf Ostafrika; ebenso sei der Militarismus für die kaiserlichen Expeditionen verantwortlich. Es entwickle sich bei den nach militärischen Erfolgen ähnelnden Offizieren Größenwahn, wie es besonders der Fall des Gouverneurs v. Schele gezeigt habe. Verhältnißmäßig für beide Theile sei die Verwirklichung von Colonialpolitik und Missionstätigkeit gemindert, womit man das Centrum für die Colonialforderungen geküßert habe. Mit Recht habe Graf Caprivi sich dahin geäußert: weniger Afrika für Deutschland, desto besser! Ministerialdirektor Kaiser, dem sich die konservativen Abg. Graf Arnim und v. Salkhoff angeschlossen, kündete demgegenüber die Zustände in Ostafrika in glänzender Weise vorzutreiben. Er erklärte die kaiserliche Schutztruppe für ein wertvolles Kulturreichthum und behauptete, daß der Abg. Richter über die Männer abschätzend urtheile, welche mit der Leitung der ostafrikanischen Colonialpolitik betraut seien, hätte sich aber im übrigen fast überall, auf die vom Abg. Richter dargelegten Zustände einzugehen. Weiterhin kam es noch zu einer Auseinandersetzung zwischen dem sozialdemokratischen Abg. v. Wolfmar und Ministerialdirektor Kaiser über eine Anzahl von Exerzem angeführte Fälle von Mißhandlungen Eingeborener durch deutsche Beamte und Offiziere. — Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 18. März.) Das Abgeordnetenhaus begann am Montag die Beratung der Sekundarbehördenfrage, wobei fast nur locale Wünsche und Beschwerden zur Sprache kamen. Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

Die Brauntweinfeuernovelle soll wie die „Post“ meldet, dem Reichstage bereits Ende dieser Woche zugehen. Der Bundesrath hat die Brauntweinfeuernovelle am Montag mit einigen Aenderungen angenommen.

Im Abgeordnetenhaus ist der Antrag auf Ernächtigung des Präsidenten zur Begleichung des Fürsten Bismarck von Konservativen und Nationalliberalen eingebracht worden und soll am nächsten Sonnabend auf die Tagesordnung gelangen. Da im Abgeordnetenhaus die Antragsteller selbst die Mehrheit bilden, so unterliegt die Annahme des Antrags keinem Zweifel.

Unerwarteten Angaben gegenüber ist festzustellen, daß die Tabaksteuerkommission am nächsten Donnerstag die weitere Beratung nicht bei § 5, sondern mit § 1, Höhe der Eingangszölle, fortsetzen wird.

Nachdem das Centrum definitiv die Beihilfe auf einem Glückwunsch des Reichstanzlers zum 1. April abgelehnt hat, wird Präsident v. Bismarck dem Seniorencorvent zur nochmaligen Beratung seines Antrags berufen. Es ist bemerkenswerth, daß nachher auch in deutschkonservativen Kreisen der Wunsch laut wird, eine Debatte im Reichstage über den Vorstoß des Präsidenten zu vermeiden.

Volkswirtschaftliches.

Gegen den Antrag Kanig haben die Vorsteher der Sittiner Kaufmannschaft dem Reichstanzler eine Denkschrift eingereicht mit der Bitte, den Antrag zurückzuziehen.

Schwedische Getreidebörse. Der schwedische Reichstag beschloß durch gemeinsame Abstimmung beider Kammern mit 194 gegen 171 Stimmen, den Zoll auf unvermahlenes Getreide von 315 auf 370 Dore pro 100 Kilogramm zu erhöhen, und beschloß ferner mit 205 gegen 160 Stimmen, den Zoll von 650 Dore für 100 Kilogramm auf vermalenes Getreide beizubehalten.

Die Sonntagsruhe

in Industrie und Gewerbe.

Der Anweisung betr. die Sonntagsruhe in Gewerbebetriebe mit Ausnahme des Handelsgewerbes, welche der Handelsminister gemeinsam mit dem Kultusminister erlassen hat, entnehmen wir folgende Bestimmungen:

Das Verbot der Sonntagsarbeit gilt für gewerbliche Arbeiter im weitesten Sinne, also nicht nur für Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere im Betriebe beschäftigte Handarbeiter, sondern auch für Betriebsbeamte, Werkmeister und Techniker. Die den Arbeitern zu gewährenden Ruhe soll mindestens dauern: für einzelne Sonntage und Festtage 24 Stunden, für zwei auf einander folgende Sonntage und Festtage 36 Stunden, für das Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest 48 Stunden. Diese Ruhezeiten müssen auch in solchen Betrieben, die an

Werktagen ununterbrochen mit regelmäßiger Tag- und Nachtschicht arbeiten, gewährt werden, soweit nicht etwa für diese Betriebe (gemäß §§ 105 c bis e) Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit Platz greifen. Während aber in Betrieben, die nur bei Tage oder in unregelmäßigen Schichten zu arbeiten pflegen, die Ruhezeit stets von 12 Uhr nachts an gerechnet werden soll, kann in Betrieben mit regelmäßiger Tag- und Nachtschicht die Ruhezeit schon frühstens um 6 Uhr abends des vorhergehenden Werktages und spätestens erst um 6 Uhr morgens des Sonn- oder Festtags beginnen, wenn für die auf den Beginn der Ruhezeit folgenden 24 Stunden der Betrieb ruht. Für alle Fälle gilt die Vorschrift, daß die Ruhezeit an zwei aufeinander folgenden Sonn- oder Festtagen stets bis 6 Uhr abends des zweiten Tages dauern muß. Demnach beträgt die Ruhezeit in Betrieben, die keine regelmäßigen Tag- und Nachtschichten haben, nicht nur 36 Stunden, sondern mindestens 42 Stunden (von dem Beginn — der Mitternachtsstunde — des ersten Tages bis 6 Uhr abends des zweiten Tages).

Zugelndliche Arbeiter dürfen in Fabriken und den in den §§ 154, Abs. 2 und 154 a des Gesetzes betr. die Aenderung der Gewerbeordnung, vom 1. Juli 1891 bezeichneten gewerblichen Anlagen an Sonn- und Festtagen überhaupt nicht beschäftigt werden. Während im Handelsgewerbe, soweit es in offenen Verkaufsstellen betrieben wird, auch die Sonntagsarbeit der Arbeitgeber Beschränkungen unterliegt, ist in den hier in Rede stehenden Gewerbetreibenden der Sonntagsarbeit durch die Vorschriften der Gewerbeordnung nicht verwehrt. Indessen ist es der Landesgesetzgebung vorbehalten, die Arbeit an Sonn- und Festtagen in größerem Umfange, als dies in der Gewerbeordnung vorgesehen, einzuschränken, d. h. nicht nur für Arbeiter eine ausgedehntere als die in der Gewerbeordnung vorgesehene Sonntagsruhe vorzuschreiben, sondern auch die gewerbliche Arbeit von selbstständigen Gewerbetreibenden an Sonn- und Festtagen ganz oder theilweise zu untersagen. Zu diesen landesgesetzlichen Bestimmungen zählen auch die Polizeiverordnungen, die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage.

Die Befugniß, Reinigungs- und Instandhaltungsarbeiten, durch die der regelmäßige Jertgang des eigenen oder eines fremden Betriebes bedingt ist, Arbeiten, von denen die Wiederaufnahme des vollen werththätigen Betriebes abhängig ist, sowie solche Arbeiten vorzunehmen, die zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen erforderlich sind, ist davon abhängig gemacht, daß die genannten Arbeiten nicht an Werktagen vorgenommen werden können. Werden Arbeiter an Sonn- und Festtagen mit Arbeiten beschäftigt, die trotz gesetzlicher Vorschriften zulässig sind, so müssen die Gewerbetreibenden in das im § 105 c Abs. 2 obengenannten Gesetzes bezeichnete Verzeichniß für jeden einzelnen Sonn- und Festtag, an dem eine solche Beschäftigung stattgefunden hat, die Zahl der beschäftigten Arbeiter, die Dauer der Beschäftigung durch Angabe der Lage der Arbeitsstunden, sowie die Art der vorgenommenen Arbeiten eintragen.

1) Anträge auf Gestattung von Ausnahmen nach § 105 f sind von der unteren Verwaltungsbehörde möglichst schnellmöglichst zu erledigen. Der Unternehmer darf die Sonntagsarbeiten vor Eingang der unteren Verwaltungsbehörde nicht vornehmen lassen. Die nachträgliche Ertheilung der Genehmigung ist unzulässig.

2) Die Ausnahmen dürfen nur vorübergehend auf bestimmte Zeit und ferner nur unter folgenden zwei Voraussetzungen bewilligt werden: a. Das Bedürfniß zur Sonntagsarbeit darf trotz Aufwendung gehöriger Sorgfalt nicht vorherzusehen gewesen sein; b. der durch den Ausfall der Sonntagsarbeit drohende Schaden muß unverhältnißmäßig, also so erheblich sein, daß demgegenüber die Beeinträchtigung, welche die Sonntagsruhe der Arbeiter durch die Ausnahmegestattung erfährt, nicht entscheidend ins Gewicht fallen kann.

3) Ausnahmen nach § 105 f sind der Regel nach nicht für den ersten Weihnacht-, Oster- und Pfingstfesttag, im übrigen für jeden einzelnen Betrieb für mehr als vier aufeinanderfolgende Sonn- und Festtage nur mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde zuzulassen.

4) Bei Bewilligung der Ausnahmen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Dauer der Beschäftigung der Arbeiter an den einzelnen Sonn- und Festtagen möglichst beschränkt wird. Bei mehr als fünfstündiger Beschäftigungsdauer ist erforderlichenfalls vorzuschreiben, daß die Bestimmungen im § 105 c, Abs. 3 oder Abs. 4 oder die unter III 1 angegebene Bedingungen beobachtet werden.

5) Die Genehmigungsbewilligung soll schriftlich erlassen werden. Aus derselben muß zu ersehen sein, für wie viel Arbeiter, für welche Arbeiten und unter welchen Bedingungen die Ausnahme bewilligt wird. Die Genehmigung darf, sofern sich die Ausnahme auf mehr als vier aufeinanderfolgende Sonn- und Festtage erstreckt, nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs erteilt werden. Endlich ist in der Verfügung darauf hingewiesen, daß eine Abschrift derselben innerhalb der Betriebsstätte an einer den Arbeitern leicht zugänglichen Stelle ausgehängt werden muß. Abschrift der Verfügung ist, sofern es sich nicht um einen Betrieb handelt, welcher der Aufsicht der Verwaltungsbehörde untersteht, von der unteren Verwaltungsbehörde der Ortspolizeibehörde mitzutheilen.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 18. März. In der Zeit vom 4. bis 6. Mai d. J. wird in unserer Stadt eine Spezial-Ausstellung von Dachshunden abgehalten werden. Eine Ausstellung von Gesellschaftsarbeiten findet zu kleinsten in Verbindung mit dem deutschen Handwerkerfeste hier selbst statt.

Haldorfstadt, 17. März. Der Fürst hat bestimmt, daß am 1. April in allen Schulen des Landes der Verdienste Bismarcks um die Wiederaufrichtung des Reiches in besonderer Ansprache gedacht werde.

Gera, 17. März. In einer Fabrik in der Reichstraße benutzte ein dort beschäftigter 18 Jahre alter Schreiber die Gelegenheit, um aus einem Schranke, zu dem er sich die Schlüssel zu verschaffen gewußt hatte, den zur Auszahlung bestimmten Wochenlohn in Höhe von 3509 Mk. sich anzueignen. Einen kleinen Betrag nahm er an sich, während er den Rest versteckte. Er räumte schließlich den Diebstahl ein und wurde verhaftet, nachdem er das Geld herbeigebracht hatte.

Wiehe, 17. März. Die Ursache des in Kürze bereits gemeldeten bedauerlichen Unfalls, bei welchem der Schornsteinfeger Kunft und dessen Sohn erstickten, sucht man nach der Erzählung darin, daß in die deutsche Esse im Dr. Wäglingschen Hause ein Anthracitofen mündete, dessen Kohlenordhase den Tod der Weiben herbeiführten, da der untere Schieber nicht geöffnet war. Erst nach einigen Stunden vermehrte der Geselle die Weiden und fand nach Aufsuchen der Esse Vater und Sohn als Leichen. Der Meister hinterläßt Frau und 3 Kinder.

Kositz, 17. März. Beim Bau des Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser sind zur Zeit über 200 Personen beschäftigt; in Kürze werden noch eine große Anzahl Arbeiter dort eingestellt. Man hofft, den gewaltigen Denkmalsturm bis Anfang Juli fertig zu stellen.

Schönefeld, 17. März. Zu dem Doppelselbstmord, der sich am 15. d. M. hier abspielte, erfahren wir noch, daß der erschossen an der Gottesackermauer aufgefunden Mann Emil Stork heißt, 40 Jahre alt und seines Zeichens ein Vorarbeiter der Fabrik von Thiems-Hofmann in Breslau gewesen ist. Die Frau ist die 37jährige Grestan eines Kanzlisten, der ebenfalls in Breslau angestellt ist; ihr Name ist Marie Karwath. Auch der Mann war verheirathet. Die Frau ist nach ihren schriftlichen Angaben als Directrice einer Strohhutfabrik thätig gewesen. Von den Selbstmördern war brieflich der Wunsch ausgesprochen worden, man solle sie gemeinsam an Ort und Stelle beerdigen.

Delitzsch, 16. März. Vorgefunden kam ein Stromer in den Laden von H. Bier in der Breitenstraße und hat um eine Gabe. Als diese ihm bereitwillig in Gestalt einer Kupfermünze gewährt wurde, verließ er ruhig das Geschäft und begab sich durch die nebenan befindliche Hausthür die Treppe hinauf zur Privatwohnung. Fräulein Bier merkte dieses und bedeutete ihm, daß oben Niemand zu Hause sei; er möchte das Haus verlassen. Auf seine klägliche Bemerkung, er habe sich nur ein Hemd erbitten wollen, da er solches nicht auf dem Leibe habe, war Fräulein B. so mildbüthig, ihm eins zu schenken und rief den Stroh zu diesem Zwecke in den Laden, obwohl sie allein war. Dies mußte der Vagabund bemerkt haben und gleichzeitig mag ihm ein teuflischer Plan gekommen sein: denn als das Fräulein auf der Leiter stand, um von dem Regal ein Hemd herabzunehmen, führte der Bube mit seinem Knotenstock nach ihrem Kopf einen Hieb, der aber zum Glück von der davorhängenden Lampe abgelenkt wurde. Der Schlag war so wuchtig geführt, daß die Lampe in tauender Trümmer gegangen ist und auch noch Fräulein B. eine Verletzung am Kopfe davongetragen hat. Durch das

Geschrei der Verlegten wurde der Attentäter von seinem weiteren Vorhaben abgebracht und suchte in der Flucht sein Heil. Leider ist es der Polizei die nach Anzeige des Vorfalls sofort auf die Suche ging, nicht gelungen, den Strich zu fassen, da er Delinquent jedenfalls in Geschwindigkeit verlassen hat. Vortritt!

† Wittenberg, 16. März. Gestern Nachmittag wurde der Lehrling des Kaufmanns Goldstrom, Kelling, in Haft genommen, weil er seinem Lehrherrn wiederholt bestohlen und ihm Gelder unterschlagen hatte. Der junge Mann hat die Verbrechen gestanden. Die von ihm begangene Untreue ist um so abscheulicher, als er, wie das „Witt. Tagbl.“ berichtet, von Herrn Goldstrom gänzlich mittellos, anfangs als Laufbursche, dann als Lehrling aufgenommen, von ihm bekleidet und beschäftigt worden ist, und ihm schon mehrere kleinere Untergelddelicten von seinem Lehrherrn verziehen worden sind. Die gestohlenen und unterschlagenen Gelder sollen etwa 500 Mark betragen.

† Esleben, 18. März. Die Erdfröhe resp. Erderschütterungen sind nach der S. Ztg. jetzt wieder recht an der Tagesordnung. Es fanden solche statt: am Freitag Abend 8 Uhr und 3/10 Uhr, am Sonnabend früh 2 Uhr und abends 3/6 Uhr, und heute Nachmittag gegen 4 Uhr. In der Hauptsache wurden die Erschütterungen im ganzen Sentzungebiet, recht heftig aber nur südlich der „Böfen Sieben“ (Klippe, Rammhofsstraße u. s. w.) vernommen, in jenem Stadttheile also, wo die Häusererhöhung in rapider Weise fortschreitet. Der Gesamteindruck in der ganzen oberen Stadt hält immer noch an; erst heute ließ die Gasanstalt die Sangerhäuser Straße aufreißen, und die beschädigten Mägen durch neue zu ersetzen. Alles Gas, das seit acht Tagen alltäglich hunderte von Gasflammen speisen sollte, ist ins Erdreich eingedrungen. Welche Gefahren dadurch entstehen können, haben schon einige Fälle bewiesen, in denen Personen infolge Einathmens des Gases bewußtlos aufgefunden wurden. In der Unterstadt ist erst jetzt ein Gasrohrbruch beseitigt, der schon im vergangenen Sommer durch intensiven Gasgeruch bemerkbar war. Die Wasserrohrebrüche in der Sangerhäuser Straße sind am Sonnabend sämtlich repariert gewesen.

Vocalnachrichten.

Merseburg, den 20. März 1895.

Vor einer zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen Vereins für naturgemäße Gesundheitspflege sprach am Montag Abend im Saale der „Reichstrone“ der Vertreter und Lehrer der Naturheilkunde, Herr Otto Wagner aus Leipzig, über die Anwendungsformen der Naturheilkunde, verbunden mit praktischen Vorführungen an einer großen Gelenkpuppe. Redner ging nach einer kurzen Einleitung, in der er auf die bedeutende Umwälzung hinwies, die mit den Fortschritten der Naturheilkunde auf dem Gebiete der gesammten Heilkunde verbunden ist, zu seinem Vortrage über. Er schickte hierbei voraus, daß die Naturheilkunde die Ursache der meisten Krankheiten des Körpers in unreinen Stoffen des Blutes ruht und nach dem Grundfrage verfährt: die Natur heilt, wir unterstützen nur. Ihre naturgemäßen Anwendungsformen basieren auf den Einwirkungen von Luft, Licht und Wasser auf den kranken Körper, sowie auf einer zweckentsprechenden Ernährung. In Bezug auf das Wasser warnte der Herr Vortragende ausdrücklich vor falscher und übertriebener Anwendung, da hierdurch mehr Schaden als Nutzen gestiftet werde. Bei den Anwendungsformen wurde zunächst zwischen warmen und trockenen, sowie kühlen und nassen Anlagen auf Brust, Leib und Rücken unterschieden und deren Wirkungen an Beispielen eingehend erörtert. Die weitestgehende an der Gelenkpuppe gezeigten Packungen gliederte Redner in erregende und mildende und empfahl letztere bei zu lange andauernder und zu hoher Fieberhöhe, ermahnte aber auch hier, das zu verwendende Wasser nicht kalt, sondern lauwarm zu nehmen. Sind Hände und Füße eines Patienten kalt, so müssen diese erst erwärmt werden, ehe größere Packungen vorgenommen werden dürfen. Als beste Stoffe für den nassen Umschlag bezeichnete der Herr Vortragende grobes Leinen und Hochseide, da diese die nötige Durchlässigkeit besitzen. Besondere Vorsicht ist bei nervösen Kranken zu beobachten, welche die Packungen schlecht vertragen. Als Grundanbahnung ist hierbei festzuhalten: warmes Wasser beruhigt, kaltes resp. kühleres Wasser schärfte Aufregung. Darum darf bei erhöhter Blutwärme keine warme Packung vorgenommen werden. Nach diesen allgemein belehrenden Ausführungen demonstrierte Redner die Anlegung von Baden, Schenkel-, Kreuz- und Kumpfpackungen, die Herstellung eines in vielen Fällen anwendbaren Leibumschlages und die richtige Anwendung des dreieckigen Trages über den oberen Rücken, Schultern

und die Brust. Weiter wurde der Halsumschlag, eine Halb-, Dreiviertel- und Ganzpackung vorgeführt und dabei besonders hervorgehoben, daß der nasse Umschlag an seinen Rändern stets noch zwei Finger breit von wolletem Zeug überdeckt sein muß. Nach einer Pause ging Herr Wagner zur Wasseranwendung überhaupt über, kennzeichnete die Zwecke, welche mit den nicht zu kalten, aber auch nicht zu warmen Abwaschungen des Körpers erreicht werden sollen, verwarf hierbei die Abreibungen und empfahl milde Waschungen ohne nachfolgendes Abtrocknen. Nur chronisch kalte Füße sind mit Abreibungen zu behandeln. Auf ein warmes Bad soll stets eine kühle Abspülung folgen; laue Sitzbäder werden Frauen, Magenleidenden, Herzkranken und Nervösen als bewährtes Heilmittel empfohlen. Auch die Anwendung von Dämpfen in Gestalt von Ganz- und Fußdampfbädern, Leib- und Kopfdampfbädern sind warme Befürwortung. Daß festes Wassertrinken bei Fieberhöhe zur naturgemäßen Heilweise gehört, ist beinahe selbstverständlich, ebenso der ausgiebige Gebrauch von Alkalicen. Redner verbreitete sich dann noch über die Anwendung der Massage und ihre Wirkungen und sprach am Schluß seines Vortrages den Wunsch aus, daß seine Ausführungen dem Verein für naturgemäße Gesundheitspflege recht viele Mitglieder zuführen möchten. Mit der Verantwortung einer Reihe eingelassener Fragen und dem Herrn Wagner ausgesprochenen Danke des Vorsitzenden fand der interessante Abend gegen 11 Uhr seinen Abschluß.

Wie von uns schon vor einiger Zeit berichtet, soll der diesjährige Feuerwehrtag des Thüringer Feuerweh-Verbandes in Verbindung mit einer Ausstellung von Feuerlösch- und Rettungsgeräten u. s. w. in unserer Stadt abgehalten und hierbei zugleich das 30jährige Bestehen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr gefeiert werden. In einer am letzten Montag unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Kneisfarth abgehaltenen Besprechung von Mitgliedern der städtischen Feuerlösch-Deputation und Vertretern der freiwilligen Feuerwehr ist beschlossen worden, unsere Bürgerwehrschaft um thatkräftige Unterstützung dieses Unternehmens zu bitten. Es steht zu hoffen, daß dieser Appell in allen Kreisen der Einwohnerschaft freudigen Widerhall findet und sich unsere Mitbürger in den verschiedenen zur Vorbereitung des Festes gebildeten Ausschüssen gern an den Arbeiten derselben beteiligen werden.

Im Anschluß an das Referat über die Schlichtungs-Vericherungs-Gesellschaft wollten wir noch bemerken, daß die Genossenschaft mit dem Tage in Kraft tritt, an welchem das Statut von den Behörden genehmigt ist. Demnächst wird eine General-Versammlung einberufen werden, welche die Höhe der Prämien festsetzt. Bis auf Weiteres werden Annahmungen zur Mitgliedschaft beim Vorstande Herrn G. d. Klauß hier engagiert. Weirittsgelder sind nicht zu zahlen. Die General-Versammlung wird erst beschließen, von welcher Zeit ab Weirittsgelder erhoben werden. Zudem wir auf die Nützlichkeit und Nothwendigkeit eines solchen Instituts hinweisen, wollen wir allen Landwirthen den Beitritt zur Schlichtungs-Vericherung hierdurch angelegentlich empfehlen.

Auf hiesigem Entenplan entspann sich am Montag Abend zwischen mehreren jungen Burthen vom Lande eine Schlägerei, die bei der Annäherung unserer Exerzite dadurch ihr Ende erreichte, daß die Beteiligten alsbald von der Bildfläche verschwanden, um nicht mit den Logitzimmem unseres Rathshofes Bekanntheit zu machen.

In den gestrigen Nachmittagsstunden fand auf dem Grundstück Neumarkt Nr. 63, 64 ein bedeutender Schornsteinbrand statt.

Eine recht harte Probe bestand am letzten Sonnabend das Hühlein eines Viererlegers aus Schaffstädt, der auf der Heimfahrt in einem hiesigen Gasthose an der Lauchstädter Straße einträte und sein Pferd von 1/3 Uhr nachmittags bis 1/11 Uhr abends auf der Straße ohne Decke und ohne Futter auf seine werthe Person warten ließ. Als der Anführer dann endlich erfolgte, wurde die Fahrt natürlich beschleunigt, ob mit Rücksicht auf den leeren Wagen des Thieres — bliebe dahingestellt.

Ein auf hiesigem Neumarkt vorkommend in Stellung befindlicher Fleischergeßel verletzte sich am Sonntag früh beim Fleischhaden die rechte Hand, indem er sich die vorderen Glieder von zwei Fingern abquetschte.

In der Dammstraße setzte gestern Vormittag ein großer langhaariger Hund ein etwa 5jähriges Mädchen durch unvorsichtiges Anbellen derart in Schrecken, daß die Kleine in Krämpfe verfiel und von mitleidigen Passanten in ein nahe Haus getragen werden mußte.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lüben, 18. März. In einer Zeit, wo Contractbruch des Dienstpersonals und häufiges Wechseln desselben an der Tagesordnung sind, beehrt es doppelt angenehm, einmal vom Oberrhein zu hören. „Die Treue, sie ist doch kein Lecker Wahn“, und zwar die Treue auf beiden Seiten, bei dem Arbeitgeber und bei den Arbeitnehmern. Eine solche erfreuliche Thatsache können wir heute berichten, indem am gestrigen Tage drei Bedienstete des Zimmermeisters und Dampfziegelgießers Herrn F. A. Müller hier auf eine 25jährige Dienstreue bei demselben zurückblicken konnten. Es sind dies der Ziegelmeister Bräsdorf, der Gehilfenführer Bözold und der Ziegelbrenner Hilbert. Herr Müller ließ es sich nicht nehmen, die Jubilare an ihrem Ehrentage nach einer kurzen herzlich Anrede durch sinnige Gaben zu erfreuen. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir lobend, daß auch der Bolter kleine bereits 35 Jahre bei Herrn Müller thätig ist.

§ Dürrenberg, 16. März. Vom Allgemeinen deutschen Jagdschützenverein sind den Herren Gensdarmen Dittmann und Brandt hieselbst für Gezeigen resp. Ermittlung von Wildbienen Brämen unterrichtet worden, und zwar erhielt Herr Gensdarm Dittmann außer einem Armeedoppel-Fernrohr eine Gelbprämie und Herr Gensdarm Brandt ein Armeedoppel-Fernrohr.

(Aus vergangener Zeit.) Kurzen Prozeß machten vor 450 Jahren die Bauern und Bürger im Westen Deutschlands mit den französischen Horden, welche es als ihr gutes Recht erachtet hatten, deutsches Land zu verwüsten und zu brandschatzen. Der Räumungstermin für diese Bande ungelöster Krieger war auf den 20. März 1445 festgesetzt. Da sich aber der Reichstag zu Nürnberg, der Kaiser und die Fürsten zu schwach zeigten, um die Horden aus dem Lande zu bringen, wurden diese, wie es in der Geschichte der damaligen Zeit heißt, „von den Bürgern und Bauern wie die Hunde erschlagen auf Streifjügen und durch Ueberfälle Einzelner.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. März. Der Rittergutsbesitzer Grittner überreichte dem Reichskanzler und dem Staatsrath Secretär Bredel einen ungemessenen Antrag Kanig, beisteht Gesuchentwurf betr. Reichsmonopol der Einfuhr von Oesterr. Eisen und Nahrungsmitteln für Menschen, von Silos und eine Ausgabe von Silos-Kassen Scheinen. Der Antrag soll bereits morgen im Staatsrath beraten werden.

Berlin, 19. März. (H. L. B.) Wie der „Berl. Localan.“ erfährt, wird sich der Kaiser am 26. März nach Friedrichsruh zum Fürsten Bismarck begeben. — An die Familie des verstorbenen Fürst v. Schorlemer-Uff, sowie an die Westfälischen Bauernverein hat der Kaiser sehr herzliche Beileidstelegramme geschickt. — Die Befestigung in dem Befinden des Prinzen Zoachim dürfte nunmehr, da jede ernsthafte Gefahr geschwunden, rasch vor sich gehen. Die Kaiserin weilt unausgesezt am Krankenbette des Prinzen.

Berlin, 19. März. (H. L. B.) Bei der gestrigen Stichwahl im Wahlkreise Eschwege-Schmallalben erhielt der Sozialist Junz 6766 Stimmen, der Antisemit Pastor Aßkraft 9845 Stimmen, womit letzterer in den Reichstag gewählt ist. — Der geschäftsführende Ausschuss des deutschen Schriftstellerverbandes hat für den 29. März eine große Profesterversammlung gegen die Unsturzvorlage einberufen.

Wien, 19. März. (H. L. B.) Im Folge Dammbruchs ist die Stadt Korunenburg bei Wien in große Ueberfluthungsgesfahr gerathen. Das Militär arbeitete während der ganzen Nacht, um die Dammbrüche zu schließen.

Madrid, 19. März. (H. L. B.) Marschall Martinez Campos hat ein Manifest erlassen, in welchem er die Offiziere auffordert, sich jeder Ausfretung zu enthalten. Er erklärt, er habe persönlich der Königin-Regentin das Wort gegeben, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die öffentliche Meinung ist der Königin-Regentin sehr sympathisch.

Nicaragua, 19. März. Der britische Gesandte hat der Regierung von Nicaragua ein Ultimatum überreicht, in welchem eine Entschädigung von 15 000 Lire für die Vertreibung des Viceconsuls Hatch in Bluefields, sowie die Einsetzung einer Commission gefordert wird, welche die Entschädigungssumme für den von Mosquitoen betriebenen britischen Unterthanen festzusetzen hat. Wie verlautet, ist ein britisches Kriegsschiff nach Nicaragua beordert worden. Das Ultimatum wurde am 25. Februar überreicht und der Regierung von Nicaragua eine Frist von 7 Wochen zur Erfüllung der aufgestellten Forderungen gegeben.

(Unschuldig im Justizhaus.) In der Nacht vom 23. zum 24. März 1891 ist Herr Frontobius, Infanterie-

(Auf den Friedhöfen der Märzgefallenen) Im Friedhofsbau zu Berlin herrschte am 15. März reges

(Verhaftungen.) Nach Meldungen Demberger

(Seebente (Eisbär).) Aus Suedid wird vom 17. März gemeldet: Nach mehrmaliger Eisbärde

(Ueber den vermissten spanischen Kreuzer

(Im Waldhain.) Ein bis jetzt für unmöglich

(Das Opfer des Todes von Berliner

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

Tat mit Vorlag und Ueberlegung ausgeführt. Zunächst

(Wegen Soldateneinhandlungen) sind nach dem 11. Jour

(Ein geisteskrankes Mädchen) führte sich am Sonntag

(Einem Diktand) wird der russische Fürst

(Amerikanisches Sittenbild.) Unter den Verhafteten

(Ueber die Plagarfälle aus Krakau) ist in neuer Zeit

(Ein braver Knabe.) Das Paris, 12. März, schreibt man

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

Strafgefäße. Der Schädel Schneider's tot in seinen Maß-

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

(Ein Verbrechen (Schädel).) In der Jahresversammlung

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Deigebbe Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 56.

Mittwoch den 20. März.

1895.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des **Merseburger Correspondenten**, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige **Renumerierung ihrer Bestellung** höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kais. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pfg. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pfg. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beihaltung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kais. Postanstalten und Postboten, sowie unsere Aussträger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion des Merseburger Correspondenten.

*** Zum Antrag Paasche und Gen.

Nachdem der Staatsrat sich für eine Erhöhung des Zuckerpriests zu Gunsten der Zuckerproduzenten ausgesprochen, haben sich die Log. Paasche und Gen. beil. den von ihnen schon seit längerer Zeit vorbereiteten Entwurf einer Novelle zu dem Zuckergesetz von 1891 im Reichstage einzubringen. Darnach sollen die inländische Verbrauchsabgabe von 18 auf 24 Mark vom Doppelcentner und die Ausfuhrzuschüsse, die vom 1. August d. J. ab von 1,25 Mark für Rohzucker auf 1 Mark herabgesetzt werden sollten, auf 4 Mark erhöht werden. Eine Begründung ist dem Antrage nicht beigegeben, aber die Rede, mit welcher Herr Dr. Paasche am 14. Dez. v. J. seine Interpellation bezüglich einer Abänderung des Zuckergesetzes begründet hat, enthält alles Notwendige. Herr Paasche wies damals den Nothstand der Zuckerproduzenten in folgender Weise nach: Nach den Preislisten habe der Rohzucker 88er Renbiment, also derjenige Zucker, nur der erster Reihe als Exportzucker gelte und in den meisten Fabriken hergestellt werde, einen Preis von 8,75 Mark pro Centner, und das zweite Product, das auch mit in Betracht komme, einen Preis von 6 Mk. Rechne man nun 10 Prozent erstes Product und 2 Prozent zweites Product, so komme man auf einen Durchschnitt von etwa 8,20 Mk. pro Centner. Da nach der Reichstattsliste durchschnittlich 8 Centner Rüben auf den Centner Rohzucker kommen, der normale Rübenpreis aber 1 Mark sei, so werde mit 8 Mark pro Centner Rohzucker nur der Rübenpreis bezahlt und für alle Mühe der Fabrication und des Handels bleibe nicht das geringste übrig. Aber selbst wenn man 80 Pfg. pro Centner Rüben rechnet und dazu 45 Pfg. Verarbeitungskosten, so erleihe der Producent annähernd 2 Mark für einen Centner Zucker Verlust. Mit Hilfe des Einmalens wurde dann ein Verlust von 70 Millionen Mark für die gesamte Production herausgerechnet. Dieser ganzen Berechnung lag, wie erwähnt, ein durchschnittlicher Zuckerpriest von 8,20 Mark pro Centner Zucker zu Grunde. Am 16. Dezember v. J. traf diese Voraussetzung zu. Inzwischen aber ist der Preis des Rohzuckers 1. Product von 8,75 Mk. auf 9,30

Mk., 2. Product von 6 auf 6,60 bis 7,10 Mark gestiegen und die Zuckerfabriken haben in den Beträgen mit den Rübenbauern den Rübenpreis nicht auf 1 Mk., auch nicht auf 80 Pfg., sondern auf 65 bis 70 Pfg. herabgesetzt. Schon damit ist die Grundlage der Paasche'schen Rechnung verschoben, so daß also der Zuckerpriest jetzt schon die Kosten der Rüben und die Verarbeitungskosten deckt. Und ohne Zweifel wird, falls die Zuckerproduction, wie es den Anschein hat, im laufenden Jahre eingeschränkt wird, deren Preis noch weiter steigen. Inwiefern die Rechnung des Herrn Dr. Paasche muß doch auch noch andere Fehler enthalten. In diesen Tagen ist eine Petition der Böhmer Handelskammer an das Abgeordnetenhaus gelangt, welche sich auf den dem Abgeordnetenhaus vorliegenden Stempelsteuerentwurf bezieht und sich insbesondere gegen den Stempel auf Kauf- und Lieferungsverträge über

Strafen zwischen 5 Jahren Kerker und 8 Tagen Gefängnis verurtheilt. 36 Angeklagte wurden freigesprochen. Der Rädelsführer Kovacs wurde zu 5 Jahren Kerker, sowie zu 500 Gulden Geldbuße und zu sechsjährigem Amtsverlust verurtheilt.

Rußland. Die Einführung des obligatorischen Volksschulunterrichts in Rußland soll nach einer Meldung der „Berl. Neuest. Nachr.“ noch im Laufe dieses Jahres zu erwarten sein. Die Nachricht klingt sehr unglaubwürdig. — Ein Ufas vom 3./15. d. M. erhöht den Deckungsfonds der Creditrubel um 95 061 276 Rubel Gold aus dem Reichsschatz. Der Fonds erreicht nunmehr 375 Millionen, abgerechnet 75 Millionen, welche die Creditbillets temporärer Emission Rubel für Rubel decken. Außerdem verfügt der Ufas, alles im Deckungsfonds figurierende Silber, in Summa 1 125 682 Rubel, durch Gold aus dem Reichsschatz zu ersetzen; demgemäß beträgt jetzt der Nominalbetrag des Goldes des Deckungsfonds mehr als ein Drittel des Nominalwertes der Creditbillets schuldiger Emission, welche 1 046 282 000 betragen.

Schweiz. Im schweizerischen Kanton Solothurn ist die Revision der Verfassung, umfassend die Verfassungsinitiative, Wahlen nach Proportionalsystem und die Finanzreform mit 8342 gegen 2777 Stimmen angenommen worden.

Dänemark. Das Folkething nahm mit 9 gegen 4 Stimmen in dritter Lesung das Finanzgesetz an, wonach sich jetzt ein Uberschuß von 2 150 000 Kronen ergibt. Der Ministerpräsident erklärte vor der Abstimmung, er werde die einstimmige Annahme des Gesetzes als ein Aufgeben des Verfassungskampfes zu Gunsten des Ausgleichs vom Jahre 1895 begreifen. Gegen diese Auffassung des Ministers protestirten die Gegner des Ausgleichs, von welchen zwei Sozialisten und zwei Radikale gegen das Gesetz stimmten.

Spanien. Eine spanische Ministerkrisis ist im Anschluß an die gemeldeten Ausschreitungen der spanischen Offiziere in Madrid zum Ausbruch gekommen. Ministerpräsident Sagasta hatte erfahren, daß der Corpsgeist die Generale und Offiziere aller Rangklassen bewegen habe, die Partei der jungen Offiziere, welche die Zeitungredaction angegriffen hatten, zu nehmen. Darauf beschloß das ganze Ministerium, mit Ausnahme des Kriegsministeriums, sogleich seine Demission einzureichen. Am Sonntag begab sich Ministerpräsident Sagasta nach dem Palais, um der Königin-Regentin die Entlassungsgesuche des genannten Kabinetts zu übergeben, welche angenommen wurden. Sagasta soll entschlossen sein, nicht wieder die Kabinettsbildung zu übernehmen. Voraussichtlich wird ein Geschäftsministerium gebildet werden. Der Vorstoß wird wahrscheinlich dem Marschall Martinez Campos angeboten werden. Der Zeitung „Heraldo“ zu Folge dürfte Martinez Campos, bevor er das neue Kabinet bildet, mit dem Oberbefehl über die Truppen in Madrid beauftragt werden. Das Blatt fügt hinzu, in der Sitzung des Ministeraths am Sonnabend sei Martinez Campos mit einer Abordnung von Offizieren erschienen; es sei jedoch nicht bekannt, ob der Marschall aus eigenem Antrieb kam, oder ob er von den Ministern berufen worden war. — Ueber die Ursachen der militärischen Ausschreitungen entnehmen wir der „Magd. Ztg.“: Eine Zeitung „Rejumen“ veröffentlichte einen Artikel über den Aufstand auf Kuba, in dem gesagt wurde, daß die jungen Offiziere, die sich kürzlich nach Kuba einschifften, keine besondere royalistische Gesinnung, sowie wenig Lust zeigten, die Aufständischen zu bekämpfen. Der Artikel erregte großes Verwundern in Militärfreien. Abends überfielen 30 Offiziere das Redaktionslocal des „Rejumen“, zerstörten die ganze Einrichtung und mißhandelten die anwesenden Redactoren. Am nächsten Tage hinderte Casfela's Blatt „Globo“ eine Anfrage über diese Vorgänge, die es in kürzester Weise verurtheilt, an. In



Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zum österreichischen Budget brachte Finanzminister v. Plener eine Nachtrags-Vorlage in Höhe von 2 000 000 ein zur Ertheilung von Subsidienzulagen an die Staatsbeamten der untersten drei Rangklassen und für das Lehrpersonal, sowie von 950 000 für außerordentliche Unterstützung künftiger Staatsbediensteten. — Der ungarische Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses beantragte die Anklage gegen zwei Abgeordnete der äußersten Linken an das Preßgericht, bei welchem die Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung des Kabinetts Weltere Anklage erhoben hat. Szalay von der äußersten Linken verweigerte die Anklage und behauptete, die Staatsanwälte gingen gegen die Opposition angehenden Abgeordneten wie Bluthunde vor. Der Präsident tabelte solche Ausdrucksweise. Die äußerste Linke wollte das Recht des Präsidenten auf diese Art der Zwedtwelung nicht anerkennen, der Präsident gestattete jedoch keine Discussion über seine Art der Geschäftsführung. Nachdem die härmischen Scenen eine halbe Stunde hindurch angehalten hatten, wurde die Sitzung in eine geheime umgewandelt zur Besprechung des Vorfalles. — Im ungarischen Sozialisten-Prozesse in Podunepce-Bajarszell wurden 26 Angeklagte zu